

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 43

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



Bild links: Wilhelm Tell ist beim Schießen auch dabei. Er zieht dem Geßler die Pfeile aus dem Leib und zeigt mit der Kelle, wohin der junge Schütze getroffen hat

Dieser erfolgreiche Armbrustschütze hat schon einen Lorbeerkrantz herausgeschossen. Der Bogen seiner Armbrust ist gespannt, ruhig zielt er dem Tyrannen mitten ins Herz



Die Armbrustschützen zielen auf keine gewöhnliche Scheibe, sondern auf den Geßler, den die ältern unter euch ja aus dem «Wilhelm Tell» kennen

Zeichnungswettbewerb Einmal groß — Einmal klein

Liebe Kinder!

Ich habe euch eine Ueberraschung. Wir wollen wieder einmal einen Wettbewerb machen. Aber da dürfen die Großen, die nicht mehr in die Schule gehen, nicht mitmachen. Ihr dürft eure Künste ganz allein zeigen. Am liebsten zeichnet ihr. Also machen wir einen Zeichnungswettbewerb. Ihr könnt zeichnen, was ihr wollt: ein Haus oder eine Blume oder einen Hut — einfach, was ihr am liebsten zeichnet. Aber ihr müßt das gleiche einmal groß und daneben noch einmal klein zeichnen. Also zum Beispiel neben einem großen Apfel einen kleinen Apfel oder neben einem großen Haus ein kleines Haus. Ihr seht auf der Zeichnung nebenan, wie es gemeint ist. Aber nicht, daß ihr mir dann alle nur solche Tannen zeichnet, sonst gibt es keine Preise. Und das ist doch die Hauptsache, oder? Ich habe nämlich 25 prächtige Spiele und 25 ebenso prächtige Bücher in meinem Kasten. Die werden dann unter die besten Zeichner unter euch verteilt. Wen lockt es da nicht, auf Weihnachten ein Buch oder ein Spiel zu gewinnen?

Aber alle von euch müssen mitmachen, auch die, welche meinen, sie seien keine Künstler. Vielleicht bekommen dann gerade die einen Preis.

Wenn jedes seine Zeichnung fertig hat, dann schreibt es in einem Briefchen, wie es heißt, wo es wohnt und wie alt es ist. Dieses Briefchen steckt es mit der Zeichnung in ein Kuvert und schreibt darauf: «An den Redaktor der Zürcher Illustrierten in Zürich.» Doch müßt ihr mir die Zeichnung bald schicken. Wer sie bis zum 30. November nicht schickt, der ist zu spät und bekommt keinen Preis mehr. Das wäre doch jammerschade, nicht wahr?

Also frisch ans Werk mit Papier und Bleistift!
Herzliche Grüße von eurem

Unggle Redakter.

Wer trifft den Geßler?

In Thun an der Aare wird alle Jahre Anfangs Oktober ein alter Brauch gefeiert. Das ist der Ausschießer. Da nehmen aber nicht nur erwachsene Schützen daran teil, sondern junge Kadetten und Armbrustschützen, die Freude am Schießen haben. Diese jungen Schützen besitzen einen eigenen Scheibenstand an der alten Stadtmauer.

Am Festtag stolzieren sie in mittelalterlichen Trachten herum. Die Eltern bekommen schier Angst vor ihnen, denn so kriegerisch sehen die Söhndchen das ganze Jahr nie aus. Ob sie aber die Scheibe treffen werden? Das Ziel ist jedoch keine gewöhnliche Scheibe mit vielen Kreisen, sondern ein Bild vom Geßler. Die ältern unter



Wenn ein guter Schuß in der Scheibe sitzt, dann müssen die Trommler auf dem Postament einen Wirbel schlagen



Der Ausschießer-Bajaß oder der «Fulu Hunds». Diese Maske haben die Thuner in der Schlacht bei Murten im Lager Karls des Kühnen erbeutet. Der Bajaß schlägt Mädchen und Buben in wilde Flucht. Mit Schweinsblasen und Pritsche ist er hinter ihnen her



Doch der «Fulu Hund» hat schon einen Schlingel erwischt. Das setzt eine Tracht Prügel ab. Die Thuner Kinder behaupten zwar, das täte nicht weh

fen sie ihm zu. Da hüpfert er mit Pritsche und Schweinsblasen ihnen nach, bis er einen der Schlingel erwischt hat. Da setzt es aber Prügel ab! Die Thuner Buben behaupten zwar, es täte nicht weh, aber wer weiß?

Die Herrschaft dieses Spaßmachers dauert nicht lange. Wenn das Fest zu Ende geht, dann muß er seine Teufelsmaske wieder ins Museum tragen, wo er sie hergenommen hat. Da könnt ihr sie selber sehen, wenn ihr einmal eine Schulreise nach Thun macht.

Stoßseufzer

«Ach Papa, ich wollt' ich wäre zur Zeit Karls des Großen geboren!»
«Warum denn, mein Junge?» — «Dann brauchte ich doch nicht das zu lernen, was nachher alles passiert ist.»

Auflösung zum Magischen Dreieck aus Nr. 41
Basel, Liane, Birke, Ai, Sir, Erik